

Rettung und Dank.

Mehrere Knaben, welche die unteren Classen eines Gymnasiums besuchten, waren in die Donau an einem abgelegenen Orte baden gegangen, was streng verbotben war. Einer derselben wagte sich zu weit in den Strom hinaus, wurde von demselben ergriffen, und war in Gefahr, zu ertrinken.

Alle erhoben ein Angstgeschrey, und riefen um Hülfe. Von ungefähr und zum größten Glücke ging ein Student, der ärmste am Gymnasium, der gut schwimmen konnte, vorüber. Als er die Gefahr des Studenten sah, und den Ruf nach Hülfe hörte, warf er schnell den Hut und Rock von sich, stürzte sich in's Wasser, schwamm auf den Verunglückten zu, erreichte ihn, faßte ihn mit fester Hand an, und brachte ihn glücklich an's Land. Dieser erhohlte sich bald von dem Schrecken, und dankte mit allen Uebrigen dem Retter. Sie bathen ihn zugleich, den ganzen Vorfall zu verschweigen, damit sie nicht gestraft würden.

Der Student versprach es, und hielt Wort. Die Studenten, welche gebadet hatten, machten in der Folge unter sich eine Sammlung an Geld, und ließen einen vollständigen Anzug für den armen Studenten, der ihren Mitschüler gerettet hatte, verfertigen, und überreichten ihm demselben.

Die Rettungsgeschichte blieb jetzt nicht länger ein Geheimniß. Die Lehrer erließen denen, welche sich so dankbar

an dem Retter erwiesen hatten, wegen ihrer Dankbarkeit gern die Strafe, und der Retter hatte sich bey den Aeltern der Studenten so empfohlen, daß sie ihn nun in seiner Armuth reichlich unterstützten, und er gemächlich seine Studien fortsetzen konnte.

Edelmuth.

Ein reicher Mann in einer Provinz-Stadt hatte einen armen Waisen aus Mitleid zu sich in's Haus genommen, ihn gut verpflegt, und ihn in der Schule unterrichten lassen, wo der Knabe einen guten Fortgang machte. Der Menschenfreund, der sich des armen verlassenen Knaben angenommen hatte, trug seinem einzigen Sohne und Erben auf, daß er nach seinem Tode Vaterstelle an dem Waisen vertreten, und für dessen Fortkommen sorgen sollte.

Der Sohn war aber ein hartherziger, leichtsinniger und verschwenderischer Jüngling, welcher dem armen Waisen mißgönnte, was er in dem Hause seines Vaters genossen hatte. Um des Knaben los zu werden, nahm er ihn nach Wien mit, berauschte ihn im Prater mit Meth, daß er dort in einem abgelegenen Gebüsch einschlieff, und verließ ihn treulos.

Der Waise fand an einem Goldarbeiter, der ihn im Prater ganz verlassen antraf, einen neuen Wohlthäter, der